

Skandalisierung oder seriöse Politikberatung?

Chancen, Grenzen und Entscheidungsdilemmata zivilgesellschaftlicher Korruptionsbekämpfung

Sebastian Wolf

Kernaussagen

Nichtregierungsorganisationen im Bereich Korruptionsbekämpfung müssen verschiedene Entscheidungen hinsichtlich ihrer Organisation und Arbeitsweise treffen, die signifikante Auswirkungen auf ihre Performanz haben. Der Beitrag erörtert folgende zugespitzte Richtungsfragen: Professionalisierung versus Ehrenamtlichkeit, Bürokratisierung bzw. Oligarchisierung versus Basisdemokratie, kommerzielle Beratung versus Non Profit-Orientierung, dauerhafte Etablierung versus Ziel der Selbstabschaffung, Anspruch der Überparteilichkeit versus Eintreten für spezifische Positionen, konfrontative Strategie versus kooperative Strategie, Skandalisierung versus seriöse Beratungstätigkeit, struktureller Ansatz versus investigativer Ansatz sowie Kooperation der NGOs versus zivilgesellschaftlicher Alleingang. Außerdem wird skizziert, dass zivilgesellschaftliche Akteure im Hinblick auf verschiedene Antikorruptionsaufgaben strukturell unterschiedlich hohe Leistungspotentiale aufweisen.

1 Einleitung¹

Der etwa Mitte der 1990er Jahre aufgekommene globale „anti-corruption boom“ (Wolf & Schmidt-Pfister, 2010, S. 15) wurde maßgeblich von der Zivilgesellschaft mitinitiiert (Eigen, 2003). Mittlerweile hat sich Transparency International (TI) zur größten und bedeutendsten Nichtregierungsorganisation (NGO) im Bereich Korruptionsbekämpfung entwickelt mit einem zentralen internationalen Sekretariat in Berlin (TI-S) und eigenständigen Landesgruppierungen („National Chapters“) in über 100 Ländern sowie komplexen internen Strukturen und Regeln (de Sousa, 2009). Auch für den Sektor Antikorruption gilt, dass NGOs immer wieder über bestimmte Grundfragen ihrer Organisation und Arbeitsweise entscheiden (müssen), die maßgebliche Auswirkungen auf ihre Performanz haben können. Hierbei spielt es freilich eine Rolle, ob sie beispielsweise in einem für zivilgesellschaftliche Initiativen eher günstigen politischen und gesellschaftlichen Umfeld agieren oder in einem eher ungünstigen (siehe beispielsweise zu Russland: Schmidt-Pfister, 2010). Gewisse basale Richtungsfragen stellen sich aber relativ unabhängig vom jeweiligen nationalen oder regionalen Kontext. Zudem spricht einiges dafür, dass NGOs grundsätzlich in bestimmten Teilbereichen und Phasen strukturell einen höheren Beitrag zur Korruptionsbekämpfung leisten können als in anderen.

Dieser Beitrag stellt zunächst auf einem eher hohen Abstraktionsniveau (vgl. Sartori, 1970) konzeptionelle Überlegungen zu zentralen Entscheidungsdilemmata von NGOs im Politikfeld Korruptionsbekämpfung an (2). Die Ausführungen werden zur Illustration jeweils punktuell um derzeitige Positionierungen ausgewählter Gliederungen von TI ergänzt. Der erste Abschnitt befasst sich mit drei Grundfragen der Organisation zivilgesellschaftlicher Gruppierungen (2.1). Daraufhin werden sechs Punkte umrissen, die Antikorruptions-NGOs hinsichtlich ihrer Arbeitsweise entscheiden müssen (2.2). Das folgende Kapitel benennt wichtige Aufgaben in den Bereichen Prävention und Repression von Korruption und diskutiert das jeweilige strukturelle Leistungspotential zivilgesellschaftlicher Organisationen (3). Der Beitrag schließt mit einer überblicksartigen Zusammenfassung der zuvor angestellten Erörterungen sowie einem kurzen Ausblick (4).

2 Entscheidungsdilemmata zivilgesellschaftlicher Antikorruptionsorganisationen

Im Hinblick auf die ausgewählten Richtungsfragen oder Entscheidungsalternativen werden jeweils bipolar bzw. dichotomisch formulierte und bewusst plakativ gehaltene Begriffspaare verwendet und in knapper Form mit Blick auf ihre Vor- und Nachteile beleuchtet. Es handelt sich hierbei um Idealtypen im Sinne Max Webers (1980, S. 124). In der Realität sind freilich häufig Mischformen zu beobachten, von denen jeweils einige exemplarisch umrissen werden.

2.1 Organisation

2.1.1 Professionalisierung versus Ehrenamtlichkeit

Zivilgesellschaftliche Organisationen mit dem Ziel der Korruptionsbekämpfung müssen sich entscheiden, ob sie primär auf ehrenamtliche oder hauptamtliche Arbeit setzen. Graswurzelbewegungen implizieren zunächst einmal ehrenamtliche Tätigkeiten der aktiven Mitglieder. Dies bringt den Vorteil mit sich, dass die Aktiven in ökonomischer Hinsicht nicht abhängig von der betreffenden NGO sind, was im Antikorruptionssektor unter Umständen eine größere Rolle spielt als in anderen Bereichen. Sie engagieren sich freiwillig und aus genuin idealistischen Motiven. Allerdings haben Ehrenamtliche, wenn sie erwerbstätig sind, nur begrenzte zeitliche Ressourcen und können sich im Regelfall fachlich lediglich zu

¹ Der Verfasser ist Mitglied des Führungskreises von Transparency Deutschland. Der Beitrag gibt seine persönliche Meinung wieder.

einem gewissen Grad spezialisieren. Hauptamtliche Mitarbeiter hingegen haben die Möglichkeit, sich umfangreiche Expertise anzueignen. Gerade im Bereich Korruptionsbekämpfung ist mitunter beispielsweise rechtswissenschaftliches, organisationssoziologisches und kriminologisches Spezialwissen von großer Bedeutung. Zahlreiche wichtige Akteure in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung, auf die Antikorruptions-NGOs Einfluss nehmen wollen, erwarten einen hohen Grad an Sachkenntnis und nicht bloß idealistischen Aktionismus.² Bei hauptamtlichem Personal besteht allerdings die Gefahr, dass die intrinsische Überzeugung begrenzt ist und man sich zunehmend von der zivilgesellschaftlichen Basis entfernt (vgl. 2.1.2). Das internationale Sekretariat von Transparency International arbeitet mit dem Professionalisierungsmodell und beschäftigt über 100 Hauptamtliche (TI-S, 2012 a). Demgegenüber setzt Transparency Deutschland (TI-D) im Wesentlichen auf das Ehrenamtlichkeitsmodell und bezahlt lediglich fünf Geschäftsstellenmitarbeiter, die sich fast ausschließlich organisatorischen und koordinierenden Aufgaben widmen, während die inhaltliche Arbeit von Ehrenamtlichen geleistet wird (TI-D, 2012 a).

2.1.2 Bürokratisierung bzw. Oligarchisierung versus Basisdemokratie

Eng verbunden mit der im vorangehenden Abschnitt diskutierten Thematik ist das Spannungsverhältnis zwischen Bürokratisierung und Oligarchisierung auf der einen sowie Basisdemokratie auf der anderen Seite. Unter Bürokratisierung wird hier eine Tendenz hin zu den Elementen der rationalbürokratischen Herrschaft nach Weber (1980, S. 125 ff.) verstanden, also insbesondere Arbeitsteilung, Hierarchie, Spezialisierung, Regelgebundenheit, Hauptamtlichkeit und Aktenmäßigkeit (vgl. auch Bogumil & Jann, 2009, S. 137). Eine Orientierung an diesen Organisationsprinzipien dürfte für alle zivilgesellschaftlichen Gruppierungen, welche die Größe kleiner Bürgerinitiativen überschreiten, mit gewissen Vorteilen verbunden sein. Sie birgt aber die Gefahr, dass sich zentrale Akteure zu weit von Mitgliedern und Sympathisanten entfernen und ihre Informationsvorteile strategisch nutzen. Dieses Problem ergibt sich zudem aus dem von Robert Michels (1970) formulierten ehernen Gesetz der Oligarchie: In praktisch allen Organisationen ab einer relativ geringen Größe bilden sich Eliten heraus, die mitunter nach Logiken und Interessen verfahren, die den Organisationszielen und Überzeugungen der Basismitglieder zumindest teilweise nicht entsprechen. Andererseits dürften mehr oder weniger basisdemokratisch organisierte Nichtregierungsorganisationen wohl kaum in der Lage sein, dauerhaft handlungsfähige Strukturen herauszubilden. Bei Transparency Deutschland werden die formal wichtigsten Entscheidungen vom zwölfköpfigen ehrenamtlichen Vorstand (TI-D, 2012 b) oder der Mitgliederversammlung getroffen (in der selten mehr als 10% der Mitglieder anwesend sind). Die Alltagsarbeit ist nicht selten durch ad hoc-Maßnahmen einzelner führender Personen und dezentra-

lisierte Entscheidungen ohne besonders aufwändige und inklusive Willensbildung geprägt.

2.1.3 Kommerzielle Beratung versus Non Profit-Orientierung

Die Performanz zivilgesellschaftlicher Organisationen ist nicht zuletzt auch eine Frage der finanziellen Ressourcen. Um möglichst keinerlei Zweifel an Unabhängigkeit und Integrität aufkommen zu lassen, kann sich eine Antikorruptions-NGO auf eine Finanzierung durch Mitglieds- und Förderbeiträge sowie Spenden beschränken. Andererseits besteht die Möglichkeit, das in der Organisation vorhandene Expertenwissen zu nutzen und kostenpflichtige Beratungsleistungen etwa für Privatfirmen oder die öffentliche Verwaltung anzubieten. Dieses Betätigungsfeld kann relativ lukrativ sein, allerdings begibt sich eine Nichtregierungsorganisation damit womöglich in gewisse Abhängigkeiten und Interessenkonflikte und konkurriert zudem mit den rein kommerziell ausgerichteten Unternehmensberatungen. Während Transparency Deutschland primär auf eine Finanzierung aus Mitglieds- und Förderbeiträgen, Spenden und Bußgeldern setzt (TI-D, 2012 c), bietet Transparency United Kingdom unter anderem auch kostenpflichtige „Training and Advisory Services“ für private und öffentliche Organisationen an (TI-UK, 2012).

2.2 Arbeitsweise

2.2.1 Dauerhafte Etablierung versus Ziel der Selbstabschaffung

Zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich der Beseitigung oder zumindest starken Verringerung eines bestimmten Übels verschrieben haben, sollten eigentlich das Ziel der Selbstabschaffung für den Fall anvisieren, dass der angestrebte Zustand mehr oder weniger erreicht wird. Während allerdings eine Bürgerinitiative, die sich gegen den Bau einer Straße engagiert, immer recht deutlich Erfolg oder Misserfolg ihrer Maßnahmen vor Augen hat, ist die Beseitigung von Korruption eine kaum zu lösende und nahezu unüberschaubare Aufgabe. Korruption ist nur annäherungsweise messbar, so dass man das Ausmaß von Korruption in einer bestimmten Einheit immer nur ungefähr bestimmen kann (vgl. die Beiträge in Sampford et al., 2006). Außerdem neigen einmal etablierte Organisationen zu einem institutionellen Eigeninteresse. Ihre Mitglieder – insbesondere die in ihnen hauptberuflich arbeitenden und daher von ihnen abhängigen Personen – versuchen ihren Bestand möglichst dauerhaft zu sichern und zu legitimieren. Oftmals streben sie tendenziell institutionelle und personelle Vergrößerungen sowie umfangreichere Finanzierungsgrundlagen an, etwa höhere Budgets (vgl. Niskanen, 1971). So haben auch Transparency Deutschland (TI-D, 2012 d) und das internationale Sekretariat von Transparency International (TI-S, 2012 b) ihre Einnahmen (und Ausgaben) in den letzten

2 Eine frühere Leiterin der Arbeitsgruppe „Korruption in der Politik“ von Transparency Deutschland beklagte einmal im Beisein des Verfassers, sie könne nicht noch mehr engagierte Politikstudenten in ihrer Gruppe brauchen, stattdessen seien Personen mit ausgeprägter Fachexpertise vonnöten.

Jahren weiter erhöht. Insbesondere bei TI-S ist eine Tendenz festzustellen, das Korruptionsthema auf immer mehr Bereiche zu ausdehnen, etwa „corruption and climate“, „corruption and gender“, „corruption and post-conflict aid“, „corruption and human rights“ (Sampson, 2010, S. 270 f.). Hierin kann man einen Ansatz erkennen, die Notwendigkeit einer langfristigen Existenz der eigenen Organisation zu begründen.

2.2.2 Anspruch der Überparteilichkeit versus Eintreten für spezifische Positionen

Manche Nichtregierungsorganisationen lassen sich relativ eindeutig bestimmten ideologischen Lagern zuordnen. Auch im Sektor Korruptionsbekämpfung bzw. Wirtschaftskriminalität gibt es solche NGOs: Business Crime Control ist beispielsweise nach eigenem Anspruch eine dezidiert linke Vereinigung (Business Crime Control, 2012). Transparency International als größte und bedeutendste zivilgesellschaftliche Antikorruptionsorganisation beschreibt sich dagegen seit ihren Anfängen als überparteilich und politisch unabhängig (TI-D, 2012 e). Dies scheint auch strategisch sinnvoll, um möglichst breite Koalitionen bilden zu können. Allerdings tritt man notwendigerweise regelmäßig für bestimmte Positionen oder Maßnahmen mit dem Ziel der Korruptionsbekämpfung ein, die ideologisch (fehl-) gedeutet werden können. So haben etwa einige Forscher Transparency International als Vehikel des Neoliberalismus bezeichnet, weil die NGO bestimmte (westliche) Institutionenarrangements und Deregulierung propagiere (Hindess, 2009; Krastev, 2009). Es gibt jedoch auch Fälle, in denen sich TI für mehr Regulierung oder öffentliche Finanzierung ausspricht. Generell ist mit dem Anspruch der Überparteilichkeit einerseits und mit programmatischen Standpunkten andererseits immer eine gewisse Gratwanderung verbunden.

2.2.3 Konfrontative Strategie versus kooperative Strategie

Abhängig unter anderem von ihrem Betätigungsfeld, ihren Zielen und der spezifischen Akteurs- und Interessenkonstellation können zivilgesellschaftliche Organisationen eher auf einen konfrontativen oder einen kooperativen Stil setzen. Manche Umwelt-NGOs wie z. B. Greenpeace sind bekannt für spektakuläre Besetzungsaktionen und eher konfrontative, öffentlichkeitsorientierte Rhetorik. Sowohl das internationale Sekretariat von Transparency International als auch die National Chapters haben sich demgegenüber für eine eher kooperative Strategie entschieden (TI-D, 2012 e). Dem „Movement“- bzw. „Koalitionsansatz“ gemäß versuchen sie, breite Allianzen von Entscheidungsträgern und sonstigen wichtigen Akteuren in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft mit dem Ziel der Korruptionsbekämpfung zu schaffen. Transparency Deutschland hat sich im Unterschied zu anderen nationalen Sektionen zudem dafür entschieden, öffentliche und private Organisationen (auch Großunternehmen) als korporative Mitglieder aufzunehmen, wenn sie bestimmte Integritätsverpflichtungen eingehen. Die Tatsache, dass die Mitgliedsbeiträge der korporativen Mitglieder nicht

unerheblich zur Finanzierung der NGO beitragen, hat zu Kritik geführt: Transparency lasse sich von Firmen finanzieren, die in der Vergangenheit in Korruptionsfälle verstrickt gewesen seien (See, 2007). Als Reaktion macht TI-D die Beiträge der korporativen Mitglieder transparent, begrenzt deren Anteil am Gesamtbudget, betont die eigene Unabhängigkeit und argumentiert, ohne eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erhalte man keine hilfreichen Einblicke in korruptionsrelevante Wirtschaftsphänomene und könne kaum Änderungen in diesem Sektor bewirken (von Blomberg, 2007).

2.2.4 Skandalisierung versus seriöse Beratungstätigkeit

Eng verbunden mit der soeben diskutierten Strategiefrage ist die Entscheidung einer Antikorruptions-NGO, eher „watchdog“- oder eher „consultant“-Funktionen wahrzunehmen.³ Bei zutage tretenden größeren Korruptionsfällen oder offensichtlichen Regelungslücken kann die Zivilgesellschaft eher skandalisierend tätig werden, um vor allem Medienöffentlichkeit und öffentlichen Druck zu erzeugen, oder sie kann auf Kooperationsbasis wissensvermittelnde Lösungen anbieten. Jeder Ansatz schafft eine gewisse Dilemmasituation: Bei einem zu konfrontativen Auftreten („naming“, „blaming“, „shaming“) stößt man möglicherweise wichtige Akteure, von denen man Informationen beziehen und auf die man einwirken möchte, dauerhaft ab. Ein zu kooperativer Stil hingegen schafft zwar vielleicht Vertrauen und Zugang zu einschlägigen Akteuren, diese verändern aber unter Umständen mangels öffentlichen Drucks ihr Verhalten nicht oder nur marginal. Vor diesem Hintergrund verzichtet Transparency Deutschland nicht auf kritische Töne, äußert sich aber in der Regel relativ gemäßigt, problemlösungsorientiert und kooperationsbereit. Andererseits versucht man tendenziell dort öffentlichen Druck aufzubauen, wo sachorientierte Arbeit jahrelang keine Änderungen bewirkt.⁴

2.2.5 Struktureller Ansatz versus investigativer Ansatz

Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen Korruption lebt zu einem großen Teil von der Beschäftigung mit konkreten Korruptionsfällen. Für Antikorruptions-NGOs sind auftretende Korruptionsfälle immer wieder eine Möglichkeit, öffentlichkeitswirksam auf individuelles oder organisationales Fehlverhalten bzw. Regelungslücken hinzuweisen (vgl. 2.2.4). Hierbei können sie sich grundsätzlich entweder darauf spezialisieren, ausgehend von externen Hinweisen oder eigenen Vorermittlungen einzelne Verdachtsfälle intensiv zu recherchieren und im Alleingang oder gemeinsam mit anderen Akteuren möglichst aufzudecken. Alternativ besteht die Möglichkeit, sich eher auf die Analyse und generalisierende Folgerungen aus anderweitig ermittelten Korruptionsfällen zu konzentrieren. Das internationale Sekretariat von Transparency International wie auch Transparency Deutschland handeln

³ Vgl. allgemein zu dieser Unterscheidung Walter, 2012.

⁴ Vgl. hierzu Sprache und Stil der Pressemitteilungen von Transparency Deutschland (TI-D, 2012 f.).

immer schon nach dem letzteren, strukturellen Ansatz (TI-D, 2012 e). Einerseits sehen sie es nicht als ihre Aufgabe an, die Funktionen von Medien, Strafverfolgungsbehörden und anderen investigativ tätigen Institutionen wahrzunehmen. Andererseits haben sie hierzu in der Regel auch bei weitem nicht die nötigen Ressourcen.

2.2.6 Kooperation der NGOs versus zivilgesellschaftlicher Alleingang

Nichtstaatliche Initiativen im Bereich der Korruptionsbekämpfung haben – wie viele vergleichbare Organisationen auch – meist ein Interesse an einer langfristigen Etablierung (vgl. 2.2.1). Die Zusammenarbeit mit thematisch benachbarten zivilgesellschaftlichen Akteuren kann die Schlagkraft einer Antikorruptions-NGO erhöhen und die Erreichung bestimmter Ziele gegebenenfalls wahrscheinlicher machen. Auf der anderen Seite neigen Entscheidungsträger mitunter zu einem Verzicht auf derartige Kooperationen, um ihrer Organisation beispielsweise Alleinstellungs-, Bekanntheits- oder Reputationsvorteile zu verschaffen. Transparency Deutschland arbeitet gelegentlich mit anderen NGOs zusammen, etwa mit Lobby Control (2012) und Campact (2012) bei Aktionen für eine Neuregelung des Straftatbestands der Abgeordnetenbestechung. Andererseits findet eine an sich naheliegende Zusammenarbeit mit einschlägigen kleineren zivilgesellschaftlichen Akteuren wie beispielsweise Business Crime Control (2012), Mezis⁵ (2012) oder Sport Transparency (2012) praktisch nicht statt. Hierbei handelt es sich wohl weniger um sachlich begründete Entscheidungen aufgrund inhaltlicher Differenzen als eher um nicht explizit ausgetragene Rivalitäten, persönliche Animositäten oder „turf battles“.

3 Antikorruptionsaufgaben und zivilgesellschaftliches Leistungspotential

Der Kampf oder Einsatz gegen Korruption lässt sich in vielfältige Teilaktivitäten untergliedern. Antikorruptions-NGOs können aufgrund ihrer Beschaffenheit als zivilgesellschaftliche Organisationen wohl bestimmte Aufgaben oder Herausforderungen strukturell besser bewältigen als andere (vgl. Graeff & Wolf, 2011; Schmidt-Pfister, 2009). Vor diesem Hintergrund ist von einer aufgabenspezifisch differenzierten Problemlösungskapazität auszugehen.

Ein eher hohes Leistungspotential dürften einschlägige Nichtregierungsorganisationen bei der Problematisierung und Sensibilisierung für die mit Korruption verbundenen Schäden haben. Auch einfache Informations-, Schulungs- und Beratungstätigkeiten (etwa für eigene Mitglieder oder die Öffentlichkeit) sollten sie gut bewältigen können. Dagegen dürfte ihr Potential zur Beeinflussung des politischen Agenda Settings und der Rechtsetzung geringer sein. Ob eine Forderung einer zivilgesellschaftlichen Antikorruptionsorganisation tatsächlich von der Politik aufgegriffen wird, hängt von vielerlei situativen Faktoren ab, unter anderem inhaltlichen Koalitionen verschiedener Verbände, Parteien und administrativer

Akteure sowie gegebenenfalls auch einem gewissen Öffentlichkeitsdruck (siehe unten). Aufgrund ihrer in der Regel begrenzten Ressourcen und Professionalisierung (vgl. 2.1.1) dürften NGOs im Bereich Korruptionsbekämpfung selbst bei entsprechendem Willen nur bis zu einem gewissen Grad in der Lage sein, komplexe, detaillierte und organisationspezifische Beratungsleistungen zu erbringen. Ihre Fähigkeit, Erfolge und Misserfolge bestimmter organisationsbezogener Antikorruptionsmaßnahmen im Zeitverlauf zu evaluieren, ist vermutlich ebenfalls eher begrenzt. Von einem noch geringeren Leistungspotential ist in den folgenden Bereichen auszugehen: permanente Kontrolle einzelner Organisationen, Aufdeckung von Korruptionsfällen (vgl. 2.2.5) und effektive Sanktionierung bei konkreten Regelverstößen oder dauerhaft ausbleibenden Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung. Im Hinblick auf den letzten Punkt kann eine Antikorruptions-NGO meist nur versuchen, öffentlichen Druck zu erzeugen, was erfahrungsgemäß selten gelingt – und selbst ein gewisser Öffentlichkeitsdruck kann von der Politik ausgesessen werden (vgl. Wolf, 2012).

4 Schlussbetrachtung und Ausblick

Nichtregierungsorganisationen im Sektor Korruptionsbekämpfung müssen verschiedene Entscheidungen hinsichtlich ihrer Organisation und Arbeitsweise treffen, die signifikante Auswirkungen auf ihre Performanz haben. In diesem Beitrag wurden ohne Anspruch auf Vollständigkeit zentrale und idealtypische Entscheidungsalternativen erörtert. Außerdem wurde herausgearbeitet, dass zivilgesellschaftliche Akteure im Hinblick auf manche Aufgaben im Kampf gegen Korruption ein hohes Leistungspotential aufweisen, während ihr strukturelles Potential hinsichtlich anderer einschlägiger Aktivitäten oder Herausforderungen als eher begrenzt oder sogar sehr gering einzustufen ist.

Es gibt sicherlich keine Patentrezepte für die beschriebenen Entscheidungsalternativen. Das zeigen die beispielhaft genannten unterschiedlichen Teilausrichtungen verschiedener Einheiten von Transparency International. Die Organisations- und Strategieentscheidungen können und sollten jeweils mit Blick auf die spezifischen nationalen bzw. internationalen Kontextbedingungen getroffen werden. Tendenziell scheint besonders am Anfang des Kampfes gegen Korruption ein hohes zivilgesellschaftliches Leistungspotential zu bestehen (vgl. 3). Je umfangreicher und ausdifferenzierter die Antikorruptionsmaßnahmen verschiedener Organisationen werden, desto geringer werden tendenziell die Möglichkeiten einschlägiger NGOs, noch nennenswerte zusätzliche Beiträge zur Korruptionsbekämpfung zu produzieren. Im ungünstigsten Fall wirkt sich das, was sie am besten können und nicht zuletzt deshalb auch kontinuierlich betreiben – nämlich mehr oder weniger öffentlichkeitswirksame Problematisierung bis hin zur Skandalisierung (vgl. 2.2.3 und 2.2.4) –, ab einem gewis-

5 Die Abkürzung steht für „Mein Essen zahl ich selbst – Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte“.

sen Zeitpunkt kontraproduktiv aus: Die Gesellschaft ist dann womöglich hinsichtlich des Themas Korruption übersensibilisiert und stuft in der Folge die Korruptionsbelastung als zu hoch ein (vgl. Lugon-Moulin, 2010). Dieses Szenario ist aber einer Unterschätzung der Korruptionsproblematik vermutlich immer noch vorzuziehen.

Literatur

Blomberg, P. von (2007). Streitgespräch „Wie unabhängig ist Transparency International Deutschland?“. In von Arnim, H. H. (Hrsg.). *Korruption und Korruptionsbekämpfung. Beiträge auf der 8. Speyerer Demokratietagung vom 27. und 28. Oktober 2005 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer* (S. 127-150). Berlin: Duncker & Humblot.

Bogumil, J. & Jann, W. (2009). *Verwaltung und Verwaltungswissenschaft in Deutschland. Einführung in die Verwaltungswissenschaft*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Business Crime Control (2012). *Wir über uns*. www.see-hans.de/businesscrime/wirueberuns.html. [1.11.12]

Campact (2012). *Demokratie in Aktion*. www.campact.de/campact/. [1.11.12]

Eigen, P. (2003). *Das Netz der Korruption. Wie eine weltweite Bewegung gegen Bestechung kämpft*. Frankfurt a. M.: Campus.

Graeff, P. & Wolf, S. (2011). Transparency International, der Korruptionsfall Siemens und einige wissenschaftliche Folgerungen. In Weidenfeld, U. (Hrsg.). *Nützliche Aufwendungen? Der Fall Siemens und die Lehren für das Unternehmen, die Industrie und Gesellschaft* (S. 55-74). München: Piper.

Hindess, B. (2009). International anti-corruption as a programme of normalization. In: Sousa, L. de, Larmour, P. & Hindess, B. (Hrsg.). *Governments, NGOs and anti-corruption. The new integrity warriors* (S. 19-32). London u. a.: Routledge.

Krastev, I. (2009). Die Obsession mit Transparenz: Der Washington-Konsens zur Korruption. In Randeria, S. & Eckert, A. (Hrsg.). *Vom Imperialismus zum Empire: Nicht-westliche Perspektiven auf Globalisierung* (S. 137-161). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Lobby Control (2012). *Über uns*. www.lobbycontrol.de/blog/index.php/initiative/. [1.11.12]

Lugon-Moulin, A. (2010). Mismatches between Corruption Perception, Corruption Victimization, and Anti-Corruption Measures. In Wolf, S. & Schmidt-Pfister, D. (Hrsg.). *International Anti-Corruption Regimes in Europe. Between Corruption, Integration, and Culture*. Baden-Baden: Nomos, 125-135.

Mezis (2012). *Warum es uns gibt*. URL (letzter Zugriff: 1. November 2012): <http://www.mezis.de/arztinnen/warum-es-uns-gibt.html>.

Michels, R. (1970). *Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie. Untersuchungen über die oligarchischen Tendenzen des Gruppenlebens*. 2. Auflage. Stuttgart: Kröner.

Niskanen, W. A. (1971). *Bureaucracy and representative government*. Chicago u. a.: Aldine Atherton.

Sampford, C., Shacklock, A., Connors, C. & Galtung, F. (Hrsg.) (2006). *Measuring Corruption*. Aldershot u. a.: Ashgate.

Sampson, S. (2010). The anti-corruption industry: from movement to institution. *Global Crime* 11 (2), 261-278.

Sartori, G. (1970). Concept Misformation in Comparative Politics. *American Political Science Review* 64 (4), 1033-1053.

Schmidt-Pfister, D. (2009). Transnationale Zivilgesellschaft gegen Korruption in multinationalen Unternehmen? In Graeff, P., Schröder, K. & Wolf, S. (Hrsg.). *Der Korruptionsfall Siemens. Analysen und praxisnahe Folgerungen des wissenschaftlichen Arbeitskreises von Transparency International Deutschland* (S. 77-101). Baden-Baden: Nomos.

Schmidt-Pfister, D. (2010). *Transnational advocacy on the ground. Against corruption in Russia?* Manchester u. a.: Manchester University Press.

See, H. (2007). Streitgespräch „Wie unabhängig ist Transparency International Deutschland?“. In von Arnim, H. H. (Hrsg.). *Korruption und Korruptionsbekämpfung. Beiträge auf der 8. Speyerer Demokratietagung vom 27. und 28. Oktober 2005 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer* (S. 127-150). Berlin: Duncker & Humblot.

Sousa, L. de (2009). TI in search of a constituency: the institutionalization and franchising of the global anti-corruption doctrine. In Sousa, L. de, Larmour, P. & Hindess, B. (Hrsg.). *Governments, NGOs and anti-corruption. The new integrity warriors*. (S. 186-208). London u. a.: Routledge.

Sport Transparency (2012). *Wer wir sind*. www.sport-transparency.org/?page_id=2. [1.11.12]

Transparency International Deutschland (2012 a). *Geschäftsstelle*. www.transparency.de/Geschaeftsstelle.1247.0.html. [1.11.12]

Transparency International Deutschland (2012 b). *Vorstand*. www.transparency.de/Vorstand.54.0.html. [1.11.12]

Transparency International Deutschland (2012 c). *Wie finanzieren wir unsere Arbeit?* www.transparency.de/Finanzen.51.0.html. [1.11.12]

Transparency International Deutschland (2012 d). *Jahresbericht 2011*. Berlin

Transparency International Deutschland (2012 e). *Über Transparency Deutschland*. www.transparency.de/UEber-uns.44.0.html. [1.11.12]

Transparency International Deutschland (2012 f). *Unsere Pressemitteilungen nach Datum*. www.transparency.de/Pressemitteilungen.66.0.html. [1.11.12]

Transparency International Secretariat (2012 a). *Office Directory*. http://archive.transparency.org/contact_us/directory. [1.11.12]

Transparency International Secretariat (2012 b). *Annual Report 2011*. www.transparency.org/whatwedo/pub/annual_report_2011. [1.11.12]

Transparency International United Kingdom (2012). *TI-UK Training and Advisory Services*. www.transparency.org.uk/our-work/training-a-advisory-services. [1.11.12]

Walter, A. (2012). *Kooperative Demokratie auf lokaler Ebene durch eine demokratieorientierte Kommunalverwaltung? Die Beziehung zwischen organisierter Zivilgesellschaft und Verwaltung*. www.dvpw.de/fileadmin/docs/Kongress2012/Paperroom/2012Policy-Walter.pdf. [2.11.12]

Weber, M. (1980). *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. 5. Auflage. Tübingen: Mohr.

Wolf, S. (2012). Kampf gegen Korruption in eigener Sache bleibt aus. *Legal Tribune Online*. www.lto.de/recht/hintergruende/h/abgeordnetenbestechung-kampf-gegen-korruption-in-eigener-sache-bleibt-aus/. [1.11.12]

Wolf, S. & Schmidt-Pfister, D. (2010). Between Corruption, Integration, and Culture: The Politics of International Anti-Corruption. In Wolf, S. & Schmidt-Pfister, D. (Hrsg.). *International Anti-Corruption Regimes in Europe. Between Corruption, Integration, and Culture* (S. 13-21). Baden-Baden: Nomos.



PD Dr. Sebastian Wolf, geb. 1977, Privatdozent an der Universität Konstanz und Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut in Benden (Liechtenstein), Co-Koordinator des wissenschaftlichen Arbeitskreises von Transparency Deutschland. Forschungsschwerpunkte: Europäische Integration, Rechtspolitik, Korruptionsbekämpfung und Kleinststaaten. Email: Sebastian.Wolf@uni-konstanz.de